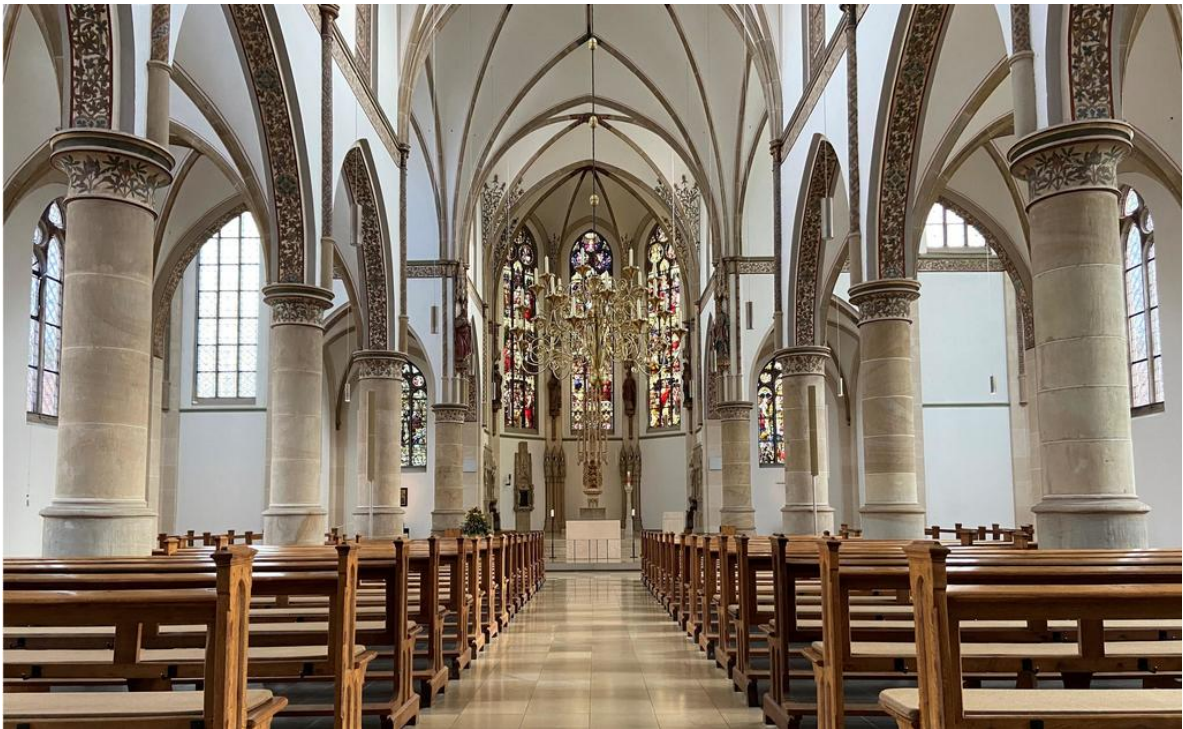


## Statistik der Pfarrgemeinde St. Laurentius

# Zahl der Austritte „ist erschreckend“



Als „erschreckend“ bezeichnet Pfarrer Dr. Oliver Rothe (kleines Bild) die Tendenz bei den Kirchaustritten. Auch in St. Laurentius könnten immer mehr Bänke in Gottesdiensten frei bleiben. (Dietrich Harhues)

### Von Dietrich Harhues

---

SENDEN Die Tendenz ist deutlich: Im Jahr 2022 kehrten 290 Angehörige der Pfarrgemeinde St. Laurentius der Kirche den Rücken. Damit stieg die Zahl der Kirchaustritte um 75 Prozent gegenüber 2021 an, als 165 Pfarrmitglieder für diesen Schritt das Amtsgericht aufsuchten. So klar wie die Entwicklung, so offen fällt die Bewertung durch Pfarrer Dr. Oliver Rothe aus: „Das ist erschreckend.“

Er geht davon aus, dass mehrere Gründe zu dieser Tendenz geführt haben. Dazu gehören das Thema sexueller Missbrauch durch Geistliche und die Weigerung der katholischen Kirche, das Priesteramt für Frauen zu öffnen. Auch die Verwerfungen beim synodalen Weg zählen zu den Faktoren, die eine Abkehr von der Institution Kirche mit ausgelöst haben. Den Erosionsprozess verstärkt habe der Kölner Kardinal Woelki. Rothe betont: „Durch sein Verhalten fügt er der Kirche unglaublichen Schaden zu.“ Denn für den St.-Laurentius-Pfarrer „steht fest“, dass wegen Woelki viele die Mitgliedschaft in der Kirche aufgeben. „Das höre ich immer wieder.“

Vor Ort gegen den Trend „schwer zu kämpfen“

Begebenheiten in der örtlichen Pfarre hätten hingegen nicht zu der Abkehr-Tendenz geführt. Austritte, „weil hier vor Ort etwas nicht gefällt, sind ganz selten“, sagt Rothe im Gespräch mit der WN-Lokalredaktion. Die Pfarre mit ihrem Seelsorge-Team, den Ehrenamtlichen und den Gremien habe aber mit dem allgemeinen Trend „schwer zu kämpfen“, räumt Rothe ein.

Bei der Frage, wie die Pfarre auf die Abkehr reagieren kann, wechselt der Pfarrer die Perspektive: Er richtet sein Augenmerk nicht nur auf die Frage, warum sich die Menschen von der Kirche entfernen, sondern vielmehr darauf, wo und wie sich die Kirche von den Menschen entfernt hat und sie ihnen wieder näherkommen und eine kirchliche Heimat stiften kann. Beim inhaltlichen Programm und der Sprache, nennt Rothe als Beispiele, müsse sich die Pfarre „annähern, aber nicht anbieten“. Die zu bewältigende Aufgabe umschreibt der Jurist und Theologe so: „Auf überzeugende Art und Weise die Botschaft Jesu Christi vor Ort leben und Angebote machen.“

»Sich den Mensch annähern, aber nicht anbieten.«

Pfarrer Dr. Oliver Rothe über die Aufgabe der Kirche

Am Interesse an sinngebenden Impulsen fehle es nicht, unterstreicht Rothe. Er ist fest davon überzeugt: „Eine tiefe Sehnsucht nach Gott gibt es.“ Zugleich nehme im „Mainstream“ die Haltung zu, die Zugehörigkeit zur Kirche zu hinterfragen. Ihn mache es traurig, wenn junge Leute auf Partys gefragt werden: „Warum bist du denn überhaupt noch in der Kirche?“ Zur Freiheit, sich von der Religion abzuwenden, gehöre auch die Freiheit den Glauben weiter zu leben. In dieser Hinsicht gehe zunehmend Respekt vor einer gläubigen Haltung verloren, beobachtet Rothe.

Kirchendienst statt Karriere als Anwalt

Er selbst wechselte von der Karriere als promovierter Anwalt in einer Großkanzlei in den Kirchendienst. Eine Weichenstellung, die er nie bereut habe. Denn: Er habe seinen „Traumberuf“ gefunden, resümiert der 48-Jährige nach gut einem Jahr als leitender Pfarrer in Senden. Ein „sehr gutes Seelsorgeteam“ habe ihm den Einstieg erleichtert. Den „exzellenten Kirchenvorstand“ bilden „hochkompetente Leute“, ergänzt Rothe.

Allen, die aus der Kirchengemeinde aus eigenem Wunsch ausgeschieden sind, schreibt der Pfarrer einen Brief, auf den es nur in ein, zwei Fällen eine Antwort gab. Die Hürden zum Wiedereintritt in die kirchliche Gemeinschaft – zu der es 2022 in einem Fall kam – lägen aber hoch, bedauert Rothe. Denn Menschen nähmen Negatives schnell als prägend für ihre Einstellung wahr. Es bedürfe aber vieler positiver Erfahrungen, um bei ihnen überhaupt nur wieder eine neutrale Sichtweise auszulösen. Die Türen der St.-Laurentius-Kirche stehen auch „Abtrünnigen“ weiterhin offen: „Alle sind herzlichst eingeladen.“

---